



Grusswort



Alles Wichtige trage ich auf mir

beziehungswise habe ich bei mir, sagt eine antike Weisheit. Wie schaut das bei uns aus? Wie viele Dinge brauchen wir zum Leben? 10, 100, 1000 Dinge? Wissen wir überhaupt, wieviel wir besitzen?

Wenn Sie schon einmal umgezogen sind, dann können Sie sich sicher ein Bild davon machen. Ehrlich, wie viele Gegenstände bewahren wir auf und nutzen sie kaum oder sogar nie? Wäre da nicht ein Entsorgen angesagt?

Wir tragen so Allerlei mit uns herum, nicht nur materiell. Unser Rucksack hat sich im Laufe der Zeit gefüllt und wird immer voller mit freudigen und belastenden Erfahrungen. Ebenso beschäftigen uns aktuelle Angelegenheiten und lassen uns nicht los. Dieser gedankliche Ballast ist mühsam, macht uns unfrei. Auch hier hilft eigentlich nur eines: Entsorgen. Weg mit dem, was uns einengt und was dem Leben den Atem nimmt. Entsorgen befreit und schafft Raum für Neues. So können wir unbeschwerter im Jetzt, im Hier und Heute leben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen befreiende, sonnige Frühlingswochen,

herzlichst

Cornelia Hof

Cornelia Hof-Sippl, Kirchenrätin



Inhalt

- | | |
|-------------------------|-------------------------------------|
| 2 Aus der Synode | 14 Veranstaltungen |
| 4 Aus dem Kirchenrat | 16 Rückblicke |
| 6 Umsetzung Visitation | 17 Fachstellen |
| 7 Reformationsjubiläum | 18 Interview mit Andrea Heger-Weber |
| 8 Personalien | 20 Zum Schluss |
| 10 Wissenswertes, Infos | |

122. Die Umsetzung der Synodalen Arbeitsgruppe Berichtertragern siehe 4. Berichtsunterlagen von 1. Jahrestag (2. Halbjahr) + 1. Fokusgruppe. Die Diskussionen werden in der nächsten Sitzung mit dem Herbst verlegt werden. Sie können eine solche neue Lösung nicht für die Beibehaltung der Synodalen Arbeitsgruppe verwenden?

Aus der Synode

Rückblick Aussprachesynode

Synode – quo vadis? Wie der Titel schon sagt, stand am Abend des 5. Februar 2019 die Zukunft der Synode im Mittelpunkt der Diskussionen. Die an der Frühjahrs-synode 2018 eingesetzte Synodale Arbeitsgruppe zu Strukturfragen der Synode präsentierte ihre erarbeiteten Vorschläge.

Stephan Kux, Präsident der Kommission für Aussprachesynoden, und Andrea Heger, Synodepräsidentin, begrüßten im Namen der Arbeitsgruppe. «Ziel der Aussprachesynode ist es, eine Auslegeordnung und Feedback für die Weiterarbeit zu erhalten und zu hören, was es in Zukunft für Strukturen braucht, um eine noch bessere Mitwirkung und Mitbestimmung der Synodalen zu gewährleisten», sagte Andrea Heger in ihrer Begrüssung. In der Folge wurden erste Ergebnisse der kurzen Online-Umfrage zu Länge, Häufigkeit und möglichen Wochentagen der Synodesitzungen präsentiert. Hanspeter Thommen, Vizepräsident der Synode, zeigte auf, wie Synoden in anderen

reformierten Landeskirchen und bei den römisch-katholischen Kirchen in BL und BS funktionieren.

Herzstück der Aussprachesynode waren die Gruppendiskussionen zur zukünftigen Grösse der Synode und zur möglichen Verteilung der Sitze. Zur Diskussion stand insbesondere der Vorschlag des Kirchenrats, wie er im Entwurf zur neuen Kirchenverfassung steht. Dieser fand grundsätzliche Zustimmung. Jedoch wurden Alternativvorschläge vorgebracht. Wichtig war den Synodalen insbesondere, dass auch in Zukunft eine gute Repräsentanz möglich ist. Ein Parlament brauche eine gewisse Grösse und Vielfalt, um glaubwürdig Interessen zu vertreten.

Im Plenum wurden Pro und Contra zum Thema «Einführung von Fraktionen» diskutiert. Auch wenn Fraktionen oftmals eine bessere Meinungsbildung und Austausch ermöglichen, könne es dadurch vermehrt zu Blockbildung und Polarisierung kommen. Aus diesem Grund stimmten die Synodalen

für den von der Arbeitsgruppe vorgebrachten Gegenentwurf. Statt der Einführung von Fraktionen wird eine Änderung der Vorsynoden angestrebt. Neben einem Informationsteil soll es neu auch einen Diskussionsteil geben.

Auch der Vorschlag, die GPK in eine GPK und RPK (Rechnungsprüfungskommission) aufzuteilen, wurde einstimmig befürwortet. Die Synodalen schätzten beide Vorschläge als «innovativ, zukunftsweisend und produktiv» ein. Der Bildung von weiteren Sachkommissionen – ein Vorschlag, der von einem Synodalen vorgebracht wurde – standen die Anwesenden eher skeptisch gegenüber.

Die Arbeitsgruppe nahm die Feedbacks und Vorschläge gerne mit und wird nun bis zur kommenden Synode im Juni konkrete Umsetzungsvorschläge erarbeiten.

Lesen Sie in diesem Zusammenhang auch das Interview mit Synodepräsidentin Andrea Heger auf den Seiten 18 und 19.

Findungskommission für das neue Kirchenratspräsidium ab 1.1.2020

An und nach ihrer Herbstversammlung, wo die Synode Kenntnis nehmen musste vom Rücktritt von Kirchenratspräsident Pfr. Martin Stingelin per Ende 2019, haben die Synodalen eine Findungskommission für die Wahlvorbereitung eines neuen Kirchenratspräsidiums ab 1.1.2020 gewählt. Ihr gehören die folgenden Personen an:

- Fuss Lorenz, Bubendorf, Vertretung Synode
- Heger Andrea, Hölstein, Vertretung Synodevorstand
- Vecchi Martin, Reinach, Vertretung GPK
- Vollenweider Doris, Lausen, Vertretung Kirchgemeinden
- Wagner Doris, Wintersingen, Vertretung Pfarrkonvent
- Wittig Burkhard, Birsfelden, Vertretung Diakoniekonvent

Die Findungskommission unter dem Vorsitz von Andrea Heger hat die Wahlvorbereitung umgehend an die Hand genommen. Sie plant für Donnerstag, 16. Mai 2019, abends, ein Hearing, das die Gelegenheit geben wird, einen oder mehrere Kandidierende kennenzulernen und zu befragen. Die Synodalen sind eingeladen, sich diesen Termin bereits jetzt zu reservieren. Die Wahl wird an der Frühjahrssynode am 5. Juni 2019 in Gelterkinden stattfinden (vgl. nächste Seite).

Frühjahrssynode vom 4./5. Juni 2019 in Liestal und Gelterkinden

Die Frühjahrssynode vom 4./5. Juni 2019 wird entscheidende Weichen für die Zukunft der Baselbieter Kirche stellen:

Am Dienstag, 4. Juni treffen sich die Synodalen um 16 Uhr im Landratssaal in Liestal, wo sie sich schwerpunktmässig mit der ersten Lesung der neuen Kirchenverfassung befassen.

Am Mittwoch, 5. Juni wird die Synode dann in der Kirchgemeinde Gelterkinden-Rickenbach-Tecknau zu Gast sein. Sie beginnt um

8 Uhr mit dem Gottesdienst unter der Leitung von Pfr. Eric Hub in der Kirche St. Peter in Gelterkinden und wechselt anschliessend ins Gemeindezentrum, wo nach der Kaffeepause um 9.30 Uhr die Verhandlungen weitergeführt werden. Neben den ordentlichen Geschäften wie Jahresbericht und Rechnung steht ein Antrag zum Anschluss an das kantonale Personenregister arbo und die Einführung einer gemeinsamen Mitgliederverwaltung in den Kirchgemeinden auf dem Programm. Ausserdem wird sich die

Synode mit den synodalen Strukturen der Zukunft befassen und das neue Kirchenratspräsidium ab 1.1.2020 wählen.

Gottesdienst und Verhandlungen sind wie immer öffentlich; alle Interessierten sind herzlich eingeladen, als Gäste an der Frühjahrssynode teilzunehmen.



Hinweis: Die Traktandenliste und sämtliche Unterlagen zur Synode sind ab 9. Mai 2019 auf unserer Website zum Download bereit: www.refbl.ch > Über uns > Synode > Unterlagen

Nächste Synodetagungen

Herbstsynode 2019

Mittwoch, 20. November 2019,
16 bis max. 21 Uhr, Liestal

Donnerstag, 21. November 2019,
ganztägig, Liestal

Frühjahrssynode 2020

Freitag, 12. Juni 2020,
ganztägig, Münchenstein

Herbstsynode 2020

Freitag 13. November 2020 und
Samstag 14. November 2020,
ganztägig, Liestal

Aus dem Kirchenrat

Rückblick Kirchenratsretraite



Neben den traditionellen Geschäften, Rückblick auf das vergangene Jahr und Ausblick in die Zukunft, widmet sich der Kirchenrat an seiner jährlichen Retraite auch jeweils einem Hauptthema, um sich intensiv damit in Kleingruppen- und Plenumsdiskussionen auseinanderzusetzen.

Vom 10.-12. Januar 2019 fand die jährliche Retraite des Kirchenrats auf dem Bienberg statt. In dieser wird traditionell auf das vergangene Jahr zurückgeblickt, aber auch die Zukunft geplant. Am Donnerstagabend tagte der Kirchenrat in einer Closed Session, Freitag und Samstag waren auch die Stabsmitarbeitenden und die Präsidien von Pfarr- und Diakoniekonvent mit dabei. Neben der Vorstellung der Schwerpunkte in den einzelnen Departementen für das Jahr 2019 und einer vertieften Diskussion zum Thema Vergabungen und Kollekten befasste sich der Kirchenrat ein erstes Mal mit der vorgesehenen Totalrevision der Kirchen- und Finanzordnung. In Plenums- und Gruppendiskussion wurden einzelnen Aspekte und Stossrichtungen vertieft. Ein kleines Bowling-Turnier am Freitagabend in der «Sprisse» in Pratteln sorgte für etwas Entspannung der «rauchenden» Köpfe.

Änderungen am Lohnsystem des Kantons: Kein Nachvollzug durch die ERK BL

Im Februar hat der Landrat beschlossen, dass Mitarbeitende des Kantons künftig individuelle und leistungsbezogene Lohnerhöhungen erhalten. Damit wird der bisherige Erfahrungsstufenanstieg durch sogenannte stufenlose Lohnbänder abgelöst, in denen nur ein Tiefst- und ein Höchstlohn fixiert sind. Die individuelle Lohnentwicklung wird direkt mit der Mitarbeitendenbeurteilung verknüpft. Diese Änderungen sollen per Anfang 2021 in Kraft gesetzt werden.

Der Kirchenrat hat sich bereits im Herbst mit dem vorgesehenen neuen Lohnsystem auseinandergesetzt und die Synode im November über seine Überlegungen dazu informiert. Er ist der Meinung, dass die neue Regelung des Kantons für die ERK BL nur schlecht umsetzbar ist. Dies zum einen, weil die meisten kirchlichen Mitarbeitenden Angestellte der Kirchgemeinden sind und das neue Lohnsystem vor allem von wenig geübten Personen schwer anwendbar ist. Zum

anderen gibt es auf Kirchgemeindeebene zu wenige Mitarbeitende, als dass das Regulativ der Gesamtlohnsomme umgesetzt werden könnte. Ausserdem lassen sich die Leistungen in vielen kirchlichen Berufsgruppen unserer Kirche kaum objektiv messen und beurteilen. Der Kirchenrat wird überprüfen, inwiefern die Personal- und Besoldungsordnung angepasst werden muss und der Synode gegebenenfalls entsprechende Anträge stellen.

Vernehmlassungen

In den vergangenen Monaten wurde der Kirchenrat verschiedentlich zur Vernehmlassung zu Gesetzesänderungen eingeladen und hat seine Stellungnahmen dazu eingereicht:

Die angestrebte **Teilrevision des Dekrets über die Stiftung Kirchengut** begrüsst er und heisst sie grundsätzlich gut, er bittet die Stiftung aber, darauf zu achten, dass die finanziellen Hürden im Falle der Rückgabe einer Kirche oder eines Pfarrhauses die Kirchgemeinden nicht vor unüberwindbare Schwierigkeiten stellen.

Einer vorgeschlagenen **Änderung des Ruhetagsgesetzes**, die mehr Flexibilität für die Stadt Laufen und ihre Gewerbe vorsieht, kann er zustimmen, da mit der vorgesehe-

nen Gesetzesänderung keine Ausweitung, sondern lediglich die Möglichkeit einer Umverteilung von Sonntagsverkäufen in der Stadt Laufen avisiert wird.

Zum Staatsvertrag zwischen den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt über die Abgeltung kultureller Zentrumsleistungen (**Kulturvertrag**) lässt er sich insbesondere vor dem Hintergrund der Empfehlung aus dem Visitationsbericht, wonach die Kirche ein Ort der Musik, Kunst und Kultur ist und bleibt, vernehmen. Er weist darauf hin, dass unsere Kultur mehrheitlich in den christlichen Traditionen verankert ist und äussert die Bereitschaft und das Interesse, in kulturpolitische Prozesse eingebunden zu werden.

Die von Motionärin Andrea Heger-Weber initiierte **Änderung des Kirchengesetzes**, wonach die Landeskirchen in ihren Kirchenverfassungen die Kirchgemeinden nicht mehr namentlich aufzuführen müssen, sodass grosse Hürden für den notwendigen Strukturwandel in den Kirchen entfallen, begrüssen die Kirchenräte aller drei Landeskirchen in einer gemeinsamen Stellungnahme vorbehaltlos.

Anschluss an arbo und Einführung einer gemeinsamen Mitgliederverwaltung geplant



Wie bereits mehrfach kommuniziert, streben die drei Baselbieter Landeskirchen einen Anschluss an das kantonale Personenregister «arbo» an. Der Entwurf eines Regierungsratsbeschlusses (RRB) ging Mitte Februar in ein Mitberichtsverfahren beim Kanton. Ende März fand eine Sitzung mit

Verantwortlichen der Aufsichtsstelle Datenschutz statt, um letzte Vorbehalte zu klären. Der RRB soll in den kommenden zwei Monaten definitiv verabschiedet werden.

KiKartei – Gewinnerin des Evaluationsverfahrens

Der Anschluss an arbo bringt neben hohen Datenschutzanforderungen auch erhebliche technische Herausforderungen mit sich. Um einen optimalen Austausch von Personendaten zwischen arbo und den Kirchgemeinden, resp. Landeskirchen, zu gewährleisten, ist eine technische Anbindung mittels einer Software-Lösung notwendig. Auch in anderen Kantonen stellten sich in den letzten Jahren vergleichbare Fragen. Aus diesem Grund wirkte die ERK BL zusammen mit ihren zwei Schwesterkirchen, RKLK BL und CKLK BL, sowie weiteren Landeskirchen aus den Kantonen AG, BS, ZH in einer interkantonalen Steuerungsgruppe mit. Unter der Leitung der Reformierten Kirche Aargau und gemeinsam mit einer Agentur und Fachexperten aus den Verwaltungen der Landeskirchen und Kirch-

gemeinden, erarbeitet die Steuerungsgruppe Anforderungskataloge und Grundlagendokumente für eine Software-Lösung. Im Sommer 2018 wurde eine gemeinsame öffentlichen Ausschreibung durchgeführt. Ende 2018 stand die Firma KW-Soft mit ihrem Programm «KiKartei» als Gewinnerin des Ausschreibungs- und Evaluationsverfahrens fest. Ziel wäre es, dass diese Software-Lösung in Zukunft in mehreren Kantonen, resp. Landeskirchen zum Einsatz kommen würde. Der Entscheid liegt aber bei den einzelnen Gremien der beteiligten Landeskirchen.

Vorlage zur Juni-Synode

Der Kirchenrat der Reformierten Kirche Baselland plant, das Geschäft und die nötigen Finanzen der Synode im Juni 2019 vorzulegen. Vorgesehen ist, dass das Programm «KiKartei» als kantonale Mitgliederdatenbank in allen Kirchgemeinden zum Einsatz kommt und an «arbo» angeschlossen wird. So könnten in Zukunft Mutationsmeldungen direkt über «arbo» bezogen werden. Bereits heute ist das Programm «KiKartei» in fünf Baselbieter Kirchgemeinden erfolgreich im Einsatz. Durch einen gemeinsamen Vertrag mit der KW-Soft sind die finanziellen Konditionen deutlich günstiger. Der Entscheid zur Umsetzung liegt bei der Synode. Sollte die Synode der Einführung von «KiKartei» zustimmen, könnte ab September 2019 mit der Umsetzung und Anbindung begonnen werden. Diese soll voraussichtlich bis Ende 2020 abgeschlossen sein.

Am Präsidententreffen vom 9. April 2019 wird der Kirchenrat die Präsidien der Kirchenpflegen über den Anschluss an arbo und die Software-Lösung «KiKartei» informieren.



Gemeinsam für starke Frauen.

Gemeinsam für eine gerechte Welt.

Werde jetzt Teil des Wandels: sehen-und-handeln.ch

PK 60-707707-2



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Umsetzung Visitation

Ergiebige Vernehmlassung Kirchenverfassung

Das Verfahren der Vernehmlassung zum Entwurf der Totalrevision der Kirchenverfassung wurde gut genutzt und verzeichnete rund 40 Rückmeldungen. Diese beinhalten zahlreiche interessante Stellungnahmen. Aktuell ist die Auswertung dieser Stellungnahmen durch die Projektorganisation Umsetzung Visitation sowie den Kirchenrat im Gang.

Im Vorfeld dieser Auswertung wurden die Beiträge in eine Übersicht gebracht, welche sich im Hauptteil entlang der Präambel und der 20 Paragraphen gliedert. Das entstandene Dokument umfasst 90 Seiten. Daneben wurden die Rückmeldungen zur Spezialfrage aufgenommen, ob die heutige Terminologie bspw. der Kirchenpflege und des Kirchenrates auch in Zukunft verwendet werden soll. Ebenfalls wurden die allgemeinen Hinweise zur Synodevorlage und freien Berichtspunkte ausgewertet.

Inhaltliche Aussagen zu Beiträgen der Vernehmlassung werden im Rahmen der derzeit in Ausarbeitung befindlichen Synodevorlage angebracht. An dieser Stelle seien bereits folgende formellen und statistischen Angaben bekannt gegeben: An der Vernehmlassung haben sich 23 Kirchgemeinden, der Pfarrkonvent, der Diakoniekonvent sowie 6 Einzelpersonen und 10 Institutionen (darunter die Theologische Fakultät der Universität Basel, der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, zwei Nachbarkantonalkirchen, die Römisch-katholische Schwesterkirche und eine politische Partei) beteiligt. Allen diesen Teilnehmenden sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Der Entwurf fand allgemein positive Aufnahme, was in zahlreichen differenzierten Stellungnahmen zum Ausdruck gebracht wurde. Zu allen Paragraphen wurden Rückmeldungen angebracht, wobei nicht ganz unerwartet neben der Präambel insbesondere die Paragraphen 1 (Auftrag), 2 (Landeskirche) und 3 (Mitgliedschaft), 7 (Organisation Kirchgemeinde) und 8 (Pfarramt) sowie 11 (Aufgaben Kantonalkirche) und 12 (Organisation Kantonalkirche) die grösste Aufmerksamkeit erzielten. Verschiedene Stellungnahmen werden aller Voraussicht nach zu Anpassungen am Verfassungstext führen und diesen optimieren. Andere werden zur Folge haben, dass der erläuternde Kommentar zur Verfassung ergänzt wird, sei es um den Inhalt einer Stellungnahme als zusätzliche Erklärung aufzunehmen, oder auch um die ursprünglich gewählte Lösung noch vertiefter zu begründen. Auf gewisse Stellungnahmen wird auch im Rahmen der derzeit ebenfalls anstehenden Arbeiten an der nachgelagerten kirchlichen Gesetzgebung einzugehen sein – insbesondere in der Kirchenordnung und Finanzordnung sowie auch in der Personal- und Besoldungsordnung. Dem erwähnten erläu-

ternden Kommentar zur Kirchenverfassung kommt die Qualität sogenannter Gesetzesmaterialien zu, welche bei einem Rechtstext (hier: die Verfassung als Grundgesetz) dazu genutzt werden, bei Bedarf die Auslegung des (grammatikalischen, in der Verfassung wörtlich wiedergegebenen) Wortlauts einer Bestimmung im Sinne von Hintergrundinformationen aus dem Entstehungsprozess derselben zu unterstützen.

Nachdem die überarbeitete Vorlage durch den Kirchenrat zuhanden der Synode verabschiedet worden ist, soll diese den Verfassungs-Entwurf in ihrer Sitzung vom 4./5. Juni in erster und in der Sitzung vom 20./21. November 2019 in zweiter Lesung beraten. Die für die Genehmigung der Kirchenverfassung zwingend erforderliche Abstimmung durch die stimmberechtigten Kirchenmitglieder ist auf den Blanko-Abstimmungstermin vom 17. Mai 2020 vorgesehen.



Blick zurück: Das Eidgenössische Reformationsjubiläum 1819

Das «Zwingli-Jahr» wurde 1719 zum ersten Mal als Eidgenössisches Reformationsjubiläum bestimmt. Diese Feier hatte anscheinend eine nachhaltige Wirkung, denn 100 Jahre später wurde die «Dritte Säkular-Feyer» wieder gemeinsam begangen. Im Kirchenbuch Reigoldswil finden wir folgenden Eintrag des damaligen Pfarrers Carl Ulrich Stüchelberger:

Reformations-Jubilaeum am 3ten Januar 1819

Nachdem im Jahr 1818 vielfältig der Wunsch ausgesprochen worden war, daß in den ersten Tagen des kommenden Jahres, wie im Jahre 1719 das Jubiläum der Kirchen-Reformation unseres Kantons gefeiert werden möchte, und dieser Gegenstand auch an den Kapitelsitzungen der Stadt- und Landgeistlichkeit behandelt worden war, erließ unterm 26ten October 1818 S: Hochwürden Herr Antistes Falkeisen ein Umlaufschreiben an die Herren Dekane zu Händen der Kapitel, dies zu halten:

Ueber das, am 3. Jan. 1819 laut Erkenntniß unsrer väterlichen Obrigkeit, zur Wiedergedächtniß der Einführung der Reformation unserer Kirche zu haltende Dankfest, seyen einstweilen folgende Verfügungen getroffen worden:

1. Es solle ohne allen Prunk und Kontroversen, als den jetzigen Zeiten nicht anpassend, gefeyert werden.
2. Man solle sich bestreben, die vorzüglichsten und wesentlichsten Vortheile der Reformation für die Geistliche Kirche überhaupt, selbst für die katholische, auszuheben.
3. Es soll eine kurze Geschichte der Baselschen Reformation gedruckt und in allen Gemeinen zu Stadt und Land verbreitet werden.
4. Es sollen ferner Gebete zum Gebrauch bey dem öffentlichen Gottesdienst am Reformationsfeste gedruckt werden.
5. Auch werde man für ein, zu demselben passendes Lied sorgen.
6. In den Landkirchen sollen 2 Gottesdienste gehalten werden; des Morgens eine Predigt. Für die Morgenpredigt hat das Stadt-Ministerium folgende 3 Texte zur Auswahl vorgeschlagen:
 - Röm. 1, 16. «Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht» pp
 - 1 Petr. 3, 15. «Seyd allerzeit bereit zur Verantwortung» pp
 - Apoc. 3, 11. «Halte was du hast, daß Niemand» pp
7. Der Nachmittagsgottesdienst soll vornämlich für die Jugend eingerichtet werden; alle Kinder der Pfarrgemeinde sollen dazu angehalten werden; es steht frey, eine festliche Rede an sie, oder eine Kinderlehre zu halten. – Nicht unschicklich wäre, wenn Bibeln, Neue Testamente und die Reformationsgeschichte unter die sittsamsten und fleissigsten verteilt würden.
8. Für die Nachmittagspredigten in der Stadtgemeinde sind folgende 3 Texte zur Auswahl vorgeschlagen worden:
 - Col. 2, 6.7. «Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum» pp
 - 1 Kor. 16, 13.14. «Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich» pp
 - Joh. 17, 17. «Heilige sie in Deiner Wahrheit» pp
 (Das Fest für die Jugend ward in der Stadt Sonntags den 10ten Jan. begangen. —)

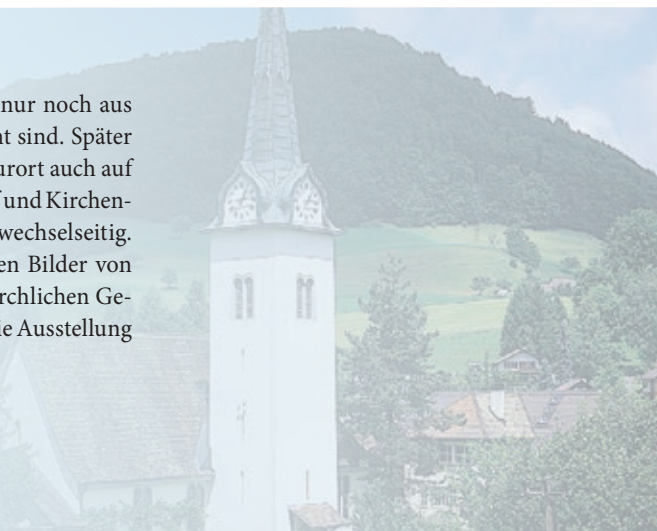


Es folgt dann eine Beschreibung der Feier in Reigoldswil sowie eine Liste sämtlicher daran beteiligten Kinder. Eine Transkription mit Anmerkungen finden sie auf unserer Homepage des Reformationsjubiläums: www.ref-500-bl.ch

Ausstellung – «Kirche bewegt (sich)»

Am Pfingstsonntag (9. Juni 2019) wird in der Langenbrucker Kirche eine kleine Ausstellung unter dem Thema «Kirche bewegt (sich)» eröffnet. Sie steht in Zusammenhang mit dem 500jährigen Reformationsjubiläum. Langenbruck als Passdorf hat die kirchliche Landschaft im Baselbiet vor allem in früheren Jahrhunderten geprägt. Davon zeugen das alte Kloster Schöntal oder auch Kapellen für die Reisenden im heutigen Hof-

gut Spittel bzw. im Dorf, die nur noch aus alten Aufzeichnungen bekannt sind. Später hatte die Entwicklung zum Kurort auch auf den Kirchenbau Einfluss. Dorf und Kirchenentwicklung waren also oft wechselseitig. Ausgestellt und erklärt werden Bilder von allen bisher nachweisbaren kirchlichen Gebäuden, die das illustrieren. Die Ausstellung soll ein Jahr dauern.



Personalia

Dienstjubiläen



Pfrn. Elke Hofheinz

Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch
25 Jahre am 1. Februar 2019



Pfrn. Andrea Kutzarow

Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf
20 Jahre am 1. März 2019



Pfr. Claude Bitterli

Kirchgemeinde Allschwil-Schönenbuch,
früher Kirchgemeinde Laufental
15 Jahre am 1. Januar 2019



Pfr. Dietrich Jäger

Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-
Ettingen
15 Jahre am 1. Januar 2019



Elsbeth Gschwind

Mitarbeiterin Finanzabteilung
15 Jahre am 1. März 2019

Neue Kirchenpflegepräsidien

Kirchgemeinde Arlesheim

Kathrin Meffert

Kirchgemeinde Münchenstein

Dominik Liechty

Kirchgemeinde Läfelfingen

Anita Wagner

Der Kirchenrat dankt den neuen Kirchenpflegepräsidien sehr für die Bereitschaft der Übernahme dieser anspruchsvollen Führungsaufgabe und wünscht dazu Gottes Kraft und Segen.

Wahlen

... in die Synode

Anita Wagner

Kirchgemeinde Läfelfingen

Birgit Pelzer

Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen

**... in die paritätische Vorsorgekommission
(Amtsperiode 2019-2023)**

Arbeitgeberseite:

- Amling Torsten, Vertreter Pfarrkonvent
- Bättscher-Gisin Sandra
- Brodbeck Peter
- Degen-Ballmer Regina, Vertreterin Pfarrkonvent

Arbeitnehmerseite:

- Büchenbacher Brigitte, Vertreterin Kirchenverwaltung und Fachstellen
- David Urs, Vertreter Kirchenpflegen
- Schaub Alexander, Vertreter Mitarbeitende Sozialdiakonie, Religionsunterricht und Sigristendienste
- Zurfluh-Recher Andrea, Vertreterin Kirchenpflegen

Der Kirchenrat dankt allen vier Pfarrpersonen und der Mitarbeiterin ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement in der Baselbieter Kirche und wünscht ihnen für die zukünftigen Jahre alles Gute und Gottes Segen.

Pfarrwahl

Kirchgemeinde Laufental

Pfr. Claudius Jäggi



Am 13. Januar 2019 schlug die Kirchgemeindeversammlung der Kirchgemeinde Laufental Pfarrer Claudius Jäggi aus Niederlenz zur Wahl als neuen Pfarrer (100%) vor. Am 28. Januar wurde er in Stiller Wahl gewählt

Claudius Jäggi wurde 1972 geboren und wuchs in Biel-Benken auf. Auf dem zweiten Bildungsweg holte er die Eidgenössische Matur nach und studierte an der Universität Basel Theologie. Nach einem verlängerten Lernvikariat in der reformierten Kirchgemeinde Oekolampad in Basel und in der reformierten Kirchgemeinde Olten, Pfarrkreis Wangen bei Olten und verschiedenen Stellvertretungseinsätzen übernahm er schliesslich im Sommer 2012 eine Gemeindepfarrstelle in Niederlenz/AG.

Claudius Jäggi ist verheiratet mit Daniela Jäggi-Baumann und Vater von zwei Kindern. Sein Amt wird er am 1. Mai antreten; die Amtseinssetzung findet am 19. Mai, 10.00 Uhr in der Reformierten Kirche Laufen statt.

Langzeitstellvertretung

Kirchgemeinde Rothenfluh

Pfrn. Birgit Schmidhalter-Malzahn



Per 1. Juni 2019 übernimmt Birgit Schmidhalter wegen Pfarrvakanz eine Langzeitstellvertretung in der Kirchgemeinde Rothenfluh mit einem Pensum von 50%.

Die 1959 in Deutschland Geborene war nach ihrem Theologiestudium an den Universitäten Heidelberg und Bern mehrere Jahre in Sursee als Gemeindepfarrerin tätig, absolvierte danach ein Nachdiplomstudium in Gefängnisseelsorge und arbeitete in Folge vor allem in diesem Bereich.

Seit Herbst 1998 ist Birgit Schmidhalter für die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft als Gefängnisseelsorgerin tätig und arbeitet mit einem Pensum von 35% in den Gefängnissen Liestal, Laufen, Muttenz und Sissach. Sie ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Der Kirchenrat gratuliert Pfarrer Claudius Jäggi zur Wahl und heisst Pfarrerin Birgit Schmidhalter herzlich willkommen als langfristige Stellvertreterin. Er wünscht ihnen für ihren Einsatz alles Gute, Weisheit und Gottes Segen.

Wahlen

... in die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie

Solange Zmilacher



Auf Antrag der Amtspflege der Fachstelle Partnerschaft, Ehe und Familie hat der Kirchenrat am 11. Februar 2019 Solange Zmilacher als Psychotherapeutin bei der Fachstelle gewählt. Der Stellenantritt erfolgt am 1. Mai 2019 mit einem Pensum von 50%.

Solange Zmilacher ist 1977 geboren, hat im Basel die Schulen durchlaufen und nach der Matura an den Universitäten Basel und Bern Psychologie studiert. Sie bringt langjährige Berufserfahrung aus den Bereichen Kinder- und Jugendpsychologie/-psychiatrie mit und hat ihre Kenntnisse im Laufe der Jahre durch gezielte Zusatzausbildungen erweitert. Sie trägt den Titel Fachpsychologin für Psychotherapie FSP mit kantonaler Praxisbewilligung BS/BL. Seit 5 Jahren arbeitet sie als selbstständige Psychotherapeutin in Basel.

Solange Zmilacher ist verheiratet und Mutter von zwei kleinen Töchtern.

... in die Fachstelle für Jugendarbeit

Guido Baur



Auf Antrag der Amtspflege der Fachstelle für Jugendarbeit hat der Kirchenrat am 28. Januar 2019 Guido Baur als Jugendbeauftragter bei der Fachstelle für Jugendarbeit gewählt. Der Stellenantritt erfolgt am 1. Mai 2019 mit einem Pensum von 35%. Ab 1. August wird sich das Pensum auf 55% erhöhen.

Guido Baur wurde 1963 geboren und studierte nach der Matura in Basel zuerst an der Kirchlich-Theologischen Schule, danach an der Universität Theologie. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt seit über 25 Jahren im Bereich Religionsunterricht und offener Jugendarbeit. Mit einem 20%-Pensum war er über viele Jahre mit der Entwicklung und Organisation von partizipativen Events im Jugendhaus Aesch tätig; mit einem grösseren Pensum gestaltet er in der Kirchgemeinde Reinach Religionsunterricht auf allen Schulstufen und Konfirmanden- und Jugendlager.

Guido Baur ist Vater von zwei erwachsenen und zwei Teenager-Töchtern.

Der Kirchenrat gratuliert den beiden Gewählten herzlich zur Wahl. Er freut sich, dass sie ihre Fähigkeiten in den Dienst der Baselbieter Kirche stellen. Er wünscht ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben gutes Gelingen, viel Gefreutes und Gottes Segen!

Wissenswertes und Infos

News aus der Finanzabteilung

Für alle Fragen und Anliegen rund um die Themen Buchhaltung, Lohnadministration, Versicherungen, Rechnungen, Budget etc. können Sie sich gerne jederzeit an das Team der Finanzabteilung wenden, finanzabteilung@refbl.ch oder Tel. 061 926 81 79.

Alle unten erwähnten Formulare und Merkblätter finden Sie auf unserer Website: www.refbl.ch > über uns > Kirchenverwaltung O15 > Informationen für Kirchgemeinden oder mittels Direktlink oben auf der Startseite: www.refbl.ch > Formulare

➔ für Mitarbeitende / Pfarrpersonen

Adressänderungen wie auch Änderung des Bankkontos, **Zivilstands-**, **Namensänderungen** und/oder Familienzuwachs bitte unverzüglich schriftlich oder via E-Mail bei der Finanzabteilung melden, bei Zivilstands-, Namensänderungen und/oder Familienzuwachs eine Kopie des relevanten Dokuments beilegen.

Unfall- und Krankheitsmeldungen

Ein Unfall muss innert 24 Stunden der Unfallversicherung gemeldet werden (unsere Versicherungsnummer bei der Basler-Versicherung lautet: 25/2.366.517-1). Wir bitten die Gemeindepfarrpersonen und Mitarbeitenden der ERK BL, bei einem Unfall unverzüglich mit der Finanzabteilung Kontakt aufzunehmen, damit eine Unfallmeldung erstellt werden kann.

Im Krankheitsfall bitte so rasch wie möglich die Anstellungsbehörde (Kirchenpflege, Amtspflege, Kantonalkirche) informieren und das Arztzeugnis einreichen.

➔ für Kirchgemeinden

Die Finanzabteilung übernimmt im Auftragsverhältnis für Kirchgemeinden verschiedene Arbeiten, insbesondere bezüglich **Personaladministration** sowie **Lohnadministration**/-verarbeitung. Drei fachlich versierte Personen stehen dafür zur Verfügung. Bereits drei Kirchgemeinden (auch grössere) nutzen dieses kostengünstige Angebot und können damit ihre eigene Verwaltung entlasten. Bei Interesse bitte bei der Finanzabteilung melden.

Jahresrechnung 2018:

Die Auswertungskommission AWK bittet die Präsidien, Aktuariate und Kassiere und Kassierinnen der Kirchgemeinden darauf zu achten, dass der Termin für die Einreichung der Rechnung 2018 (15. Juli 2019) eingehalten wird. Das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung sowie das dazugehörige rosa Deckblatt zur Einreichung der Rechnung 2018 müssen rechtsgültig unterzeichnet sein. Die Unterlagen können auch in elektronischer Form (Deckblatt mit Unterschriften einscannen) eingereicht werden.

Die Kirchgemeinden wurden mit Schreiben vom 13. Dezember 2018 (Anmerkungen zur Jahresrechnung 2018) über die zu beachtenden Punkte informiert.

Budget 2020: Baubeiträge Auszahlung 2020

Die Gesuche für Baubeiträge sind bis zum 30. Juni 2019 einzureichen. Ein Antrag muss mit dem dafür vorgesehenen Formular «Gesuch an den Kirchenrat für Baubeitrag aus der KiStjP» und den dazu gehörenden Unterlagen (auf unserer Website unter Informationen für Kirchgemeinden > Finanzformulare) eingereicht werden.

Annulationsversicherung

Damit der Anspruch auf Leistungen aus der Annulationsversicherung gewährleistet werden kann, muss das entsprechende Formular «Anmeldeformular für die Lager-Kollektivversicherung» auf unserer Website unter Informationen für Kirchgemeinden > Versicherungen VOR Antritt der jeweiligen Reise oder des Lagers vollständig ausgefüllt der Finanzabteilung eingereicht werden (bitte ausschliesslich in elektronischer Form einreichen). Im Schadenfall, auch während des Lagers oder der Reise, muss die Finanzabteilung unverzüglich informiert werden.

Pensionskasse

Es ist geplant, den Kirchgemeinden im April die Rechnungen für die anteilmässigen Kosten (50% der Kosten für die Pfarrpersonen) der Ausfinanzierung der Deckungslücke infolge des technischen Zinsatzes in Rechnung zu stellen.

Wichtige Termine für Finanzverantwortliche:

Präsidententreffen	09. April 2019
Einreichung Jahresrechnung 2018	15. Juli (rosa Mappe mit Beilagen)
Einreichung Baubeiträge 2020	30. Juni 2019
Budgetgesuche 2020 an Kantonalkirche	30. Juni 2019



Kirchgemeinde Ormalingen-Hemmiken im Netz

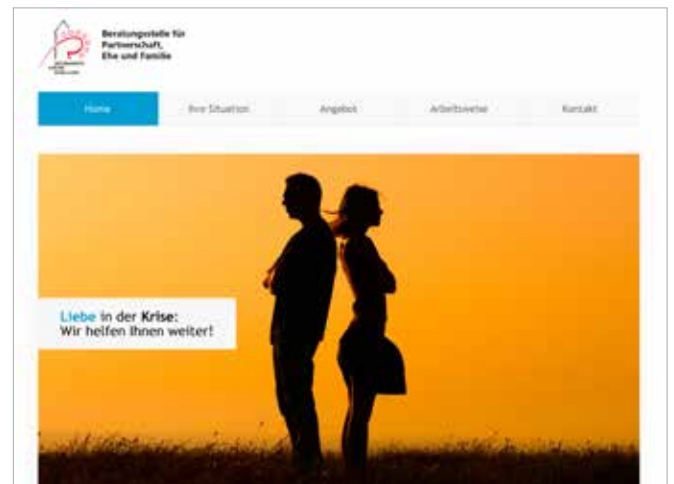
Seit ein paar Monaten hat nun auch die Kirchgemeinde Ormalingen-Hemmiken eine eigene Website und ist so von fast überall auf der Welt einsehbar: www.ref-ormalingen-hemmiken.ch

Sehen Sie, was die Kirchgemeinde bewegt, lesen Sie etwas zur Geschichte der Kirche und/oder planen Sie einen persönlichen Besuch zu einem Gottesdienst oder einer Veranstaltung.



Die PEF im neuen, virtuellen Kleid

Ab und zu braucht es einfach ein neues Kleid in frischen Farben. Das hat sich auch die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie als Vorsatz für 2019 vorgenommen. Pünktlich zum Jahresbeginn hat sie ihren Internetauftritt aufgefrischt: www.paarberatung-refbl.ch. Übersichtlich und klar wird auf wenigen Seiten das Angebot der Beratungsstelle dargestellt.



Förderprogramm ProChileWatt von oeku bis Ende 2019 verlängert

Rund die Hälfte aller Kirchen in der Schweiz wird elektrisch beheizt – das verschlingt viel Strom. Auch bei der Beleuchtung besteht in vielen Kirchen grosses Sparpotenzial. Das Förderprogramm ProChileWatt unterstützt Schweizer Kirchgemeinden, die ihren Stromverbrauch senken möchten, mit Fördergeldern und Beratung.

Bei ProChileWatt mitmachen können Kirchgemeinden mit einer elektrisch beheizten Kirche, die über keine programmierbare

Heizungssteuerung verfügt. Die Hauptmassnahme des Förderprogramms ist der Einbau einer Heizungssteuerung, die die Heizelemente in der Kirche optimal ansteuert. Abhängig von der Einsparung übernimmt ProChileWatt bis zu 40 Prozent der Investitionskosten für den Einbau der Heizungssteuerung.

Neu profitieren Kirchgemeinden bei ProChileWatt auch beim Ersatz der Kirchenbeleuchtung. Der Einsatz von LED-Leuchten oder die Reduktion der Aussenbeleuchtung

kann zu substantiellen Einsparungen führen, die vom Förderprogramm belohnt werden.

Weitere Informationen:
www.pro-chilewatt.ch

Strom sparen in Kirchen

Ein Beitrag zur
Schöpfungsbewahrung



Wissenswertes und Infos

Überraschung zu Ostern

Ein starkes Bild weckt Emotionen. Es macht neugierig oder nachdenklich, löst ein Lächeln aus. Weil bei Postkarten das Bild im Zentrum steht, bereiten sie Freude und werden oftmals sogar aufgehängt. Deshalb eignen sich Postkarten auch für Kirchgemeinden ideal, um mit den Mitgliedern in Kontakt zu bleiben und diese positiv zu überraschen.

Eine gute Gelegenheit für einen Postkartenversand bietet das bevorstehende Osterfest. Mehrere Kantonalkirchen haben deshalb Postkarten zum Osterfest entwickelt, die als Ostergruss von den Kirchgemeinden an ihre Mitglieder verschickt werden kann. Damit sollen die Mitglieder der Kirche die Bedeutung des Osterfests aus einer neuen Perspektive entdecken.

Thema Auferstehung

Die Sujets thematisieren die Auferstehung Jesu von den Toten auf eine sehr niederschwellige und überraschende Weise. Per Mail wurden sie im März als digitale Vorlage für Postkarten den Kirchgemeinden zur Verfügung gestellt.

Mit dem Onlinedienst PostCard Creator der Schweizerischen Post können Kirchgemeinden ein Ostermailing in wenigen Klicks selbst gestalten. Ein Entwurf kann jederzeit gespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt weiterbearbeitet werden.

Auf www.postcardcreator.ch finden die Kirchgemeinden die Vorlagen für Ostern 2019 in der User Group «Ref. Kirche BL». Wer für eine Kirchgemeinde arbeitet und einen Benutzeraccount für PostCard Creator hat, kann mit einem Mail an postcardcreator.ch@post.ch Mitglied der User Group «Ref. Kirche BL» werden.

Rabatt für Kirchgemeinden

Die Kirchgemeinden der Reformierten Kirche Baselland erhalten auf den Produktionspreis von mit PostCard Creator erstellten Postkartenmailings 10 Prozent Rabatt. Für den entsprechenden Aktionscode genügt eine E-Mail an die Fachstelle Kommunikation: stephanie.krieger@refbl.ch.

Artikel in Zusammenarbeit mit PostCard Creator.



Wir empfehlen zum Versand vor allem das erste Sujet mit der jungen Frau. Das zweite Motiv mit der Höhle eignet sich eher zum Einsatz an Gottesdiensten oder Veranstaltungen.

Beide Sujets gibt es auch als Plakatvorlagen in A4 und A3 Format.

Drei Buchtipps

Jonas Breitenstein

Der Baselbieter Dichterpfarrer Jonas Breitenstein (1828-1877) ist der erste, bedeutende Baselbieter Mundartdichter. In sechsjähriger Arbeit hat ein Team aus dem Ortsmuseum Binningen, dem Dichter- und Stadtmuseum Liestal und anderen das gesamte literarische Werk des in Vergessenheit geratenen Dichters und bedeutenden Armenseelsorgers neu aufgelegt. Zum Abschluss wurde Ende 2018 ein Briefband veröffentlicht.

Im Briefband **Jonas Breitenstein – Ein Leben in Briefen und Dokumenten** wird man Zeuge seiner Entwicklung in Schulzeit und Theologiestudium und seines aufopfernden Einsatzes als Pfarrer und Armenpfleger. Briefe von Zeitzeugen, darunter viele Pfarrer der damaligen Zeit, reflektieren seine Bedeutung und geben einen tiefen Einblick in die jeweiligen Lebensgeschichten. So entsteht ein vielschichtiges Lebensgemälde der Region Basel um 1840–1880.

Verlag Ortsmuseum Binningen und Dichter und Stadtmuseum Liestal, 2018, 800 Seiten, CHF 38.-, ISBN 978-3-033-06820-9

Dr. Helen Liebendörfer hat eine ausführliche Rezension des Briefbandes geschrieben. Diese sowie ein Prospekt der Gesamtedition sind auf unserer Website veröffentlicht: refbl.ch > News



Gesucht – und gefunden

Woran liegt es, dass manche Gemeinden offen sind für neue Menschen und andere Gemeinden unter sich bleiben? Und was braucht es, damit Menschen unterwegs ein Zuhause finden? Ulrike Bittner hat junge Menschen in Berlin gefragt, wie sie ihre Kirche gefunden haben. In den Interviews in ihrem Buch «Gesucht – und gefunden: Wie Gemeinde zum Zuhause wird» wird deutlich: Wenn Menschen sich als Weggemeinschaft verstehen – und wenn nicht mehr gemeinsame Herkunft, Traditionen und ethische Einstellungen die Zugehörigkeit definieren –, dann sind sie mit Gott und miteinander unterwegs.

Neufeld Verlag 2019, 160 Seiten, Paperback, CHF 22.40, ISBN 978-3-86256-152-0



Seelsorge gestalten

Seelsorge gehört zu den Kernaufgaben kirchlichen Handelns. Sie geschieht aber oft abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit. Umso wichtiger ist es zu zeigen, was die Reformierten unter Seelsorge verstehen, welche Werte sie leiten und wie die reformierte Kirche ihren Seelsorgeauftrag gestaltet. Ausgehend vom Seelsorgeleitbild der Reformierten Kirche Kanton Zürich haben die Autoren Rita Famos und Jacques-Antoine von Allmen in der Publikation «Seelsorge gestalten - nahe vielfältig – profiliert» mit 12 Merkmalen die Werte und Haltungen umrissen, die der reformierten Seelsorge zugrunde liegen. Seelsorgeverantwortliche in Kirchgemeinden und Institutionen erhalten Hinweise, worauf zu achten ist, wenn sie das seelsorgliche Handeln konzeptionell angehen wollen oder die Seelsorgetätigkeit vor Ort neu organisieren müssen.

TVZ Theologischer Verlag Zürich 2019, 64 Seiten, Paperback, CHF 19.80, ISBN 978-3-290-18224-3



Veranstaltungen

Für den Glauben sterben – Eine faszinierend fremde Seite des Christentums

Am **Freitag, 12. April 2019** um 18.15 Uhr in der Peterskirche in Basel, findet ein Abend zum Thema Martyrium statt.

Sind wir bereit, für unseren Glauben zu sterben? Gottes Wahrheit mit unserem Blut zu bezeugen? Das ist eine Frage, die uns europäischen Christinnen und Christen fremd geworden ist. Wir haben uns daran gewöhnt, Glauben mit Leben zu verbinden, nicht mit Martyrium und Tod. Und doch ist das Martyrium eine Realität. Von Anfang an hat es das Christentum begleitet, auch heute ist das so.

Gemeinsam werden wir diese andere Seite des Glaubens bedenken. Moisés Mayordomo, Professor für Neues Testament an der Universität Basel, referiert zur geschichtlichen Dimension des Themas. Ein Christ

aus einer Migrationsgemeinde bringt die Perspektive aus dem Weltsüden ein. Eva Bröckelmann, Sprecherin, liest Ausschnitte aus dem Buch «Die 21. Eine Reise ins Land der koptischen Martyrer» von Martin Mosebach (Rowohlt 2018). Wir hören Passionsmusik von der Orgel. Und wir denken darüber nach, warum uns diese letzte Option des Christentums nicht nur irritiert, sondern auch fasziniert. Ein Zeuge Gottes und seiner Wahrheit zu werden - wie weit würden wir dafür gehen?

Eintritt frei, Kollekte.

Es laden ein: Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS, Reformierte Kirchgemeinde Munchenstein und Reformierte Kirchgemeinde Basel West.



«Gerechtigkeit schmeckt» Jubiläumsdinner

Am **Dienstag, 30. April 2019** deckt Tanja Grandits, Spitzenköchin aus dem Restaurant Stucki in Basel, das Tischlein zum achten Mal. Aus Anlass des Geburtstags der Offenen Kirche Elisabethen besonders festlich und grosszügig. Zugute kommt der Abend armutsbetroffenen und geflüchteten Menschen. Altbundesrätin Micheline Calmy-Rey hält die Festrede und die «Basler Whitney Houston», Nubya, wird Sie mit

souligen Songs berühren. Die fünf Gänge werden von reformierten und katholischen Pfarrpersonen und Kirchenleuten serviert.

Platzzahl beschränkt. Anmeldung erforderlich via www.offenekirche.ch/de/jubilaum.html oder 079 206 00 10.

Alle Informationen finden Sie auch auf dem Flyer, der diesem refbl aktuell beigelegt ist.



Frauen verändern die Welt

Unter diesem Titel findet die 72. Delegiertenversammlung der Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) am **Samstag, 11. Mai 2019** im Martinshof in Liestal statt. Ab 13.30 Uhr steht die Versammlung allen Interessierten offen.

Mit ihren Mitgliederverbänden gehen die EFS an der Delegiertenversammlung das Thema «Frauen verändern die Welt» ganz konkret an. Frauen aus der ganzen Schweiz werden von ihren Projekten berichten: Von der Kindertagesstätte über das Integrationsprojekt bis zu politischer Bildung sind ganz unterschiedliche Projekte vertreten.

Detail-Programm und weitere Informationen finden Sie auf der Website www.efs.ch.



Mit der Bibel unterwegs... von Liestal nach Pratteln

Schon zum 13. Mal bieten die Bibelgesellschaften Aargau-Solothurn, Baselland und Basel-Stadt am kommenden **Auffahrtstag, Donnerstag, 30. Mai 2019**, gemeinsam eine Bibelwanderung an. Organisiert wird sie diesmal von der Bibelgesellschaft Baselland. Den Auftakt bildet der Besuch des Gemeindegottesdienstes in der Stadtkirche Liestal (9.30 Uhr). Um 11 Uhr beginnt die Bibelwanderung via Bahnhof und Römervilla nach «Munzach» und weiter auf den Bienenberg. Schliesslich geht's über die Rebberge zur Kirche und zum Schloss in Pratteln.

Unterwegs wird angehalten, um biblische Texte zu hören und das mitgebrachte Pick-Nick zu verzehren.

Anmeldung: Bis 2. Mai 2019 an Ueli Dällenbach
udaellenbach@bluewin.ch

Mehr Infos im Flyer, der diesem refbl aktuell beigelegt ist.



©Foto: Matthias Rickli, Bienenberg Liestal

Begegnungsreise nach Peru und Bolivien

Im **November 2019** organisiert das Pfarramt für weltweite Kirche BL/BS gemeinsam mit Mission 21 eine Begegnungs- und Generationenreise in die beiden faszinierenden Andenländer Peru und Bolivien. Imposante Bergpanoramen wechseln sich mit gigantischen Hochebenen und Seen ab. Seit etwas mehr als vierzig Jahren ist Mission 21 in den beiden Andenländern mit unterschiedlichen Partnern in Projekten engagiert, die vor allem die indigene Bevölkerung unterstützen. Neben touristischen Sehenswürdigkeiten sind deshalb auch Begegnungen mit der einheimischen Bevölkerung und Projektbe-

suche Bestandteil der Reise. Damit auch junge Menschen mit kleinem Budget mitreisen können, wird ein Teil der Reisekosten von den «älteren» Reiseteilnehmenden übernommen.

Weitere Informationen auf www.mission-21.org/begegnungsreise sowie bei den Reiseleitern Pfarrer Daniel Frei (weltweite.kirche@refbl.ch) und Pfarrer Hansueli Meier (hansueli.meier@mission-21.org).



Reise findet
definitiv statt.
Es hat noch
freie Plätze!



Rückblicke

20 Jahre CJP

Anders glauben respektieren, gemeinsam leben

Am vergangenen 8. März haben die «Christlich-Jüdischen Projekte» (CJP) ihren 20. Geburtstag gefeiert, denn am 8. März 1999 haben Vertretungen der Israelitischen Gemeinde Basel (IGB), der Evangelisch-reformierten und Römisch-katholischen Kirchen beider Basel und der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft (CJA) im Beisein von Vertretern der beiden Kantonsregierungen eine Vereinbarung unterzeichnet. In dieser heisst es, das Ziel des Christlich-Jüdischen Projekts sei «die Arbeit der Verständigung zwischen der christlichen und der jüdischen Religion in partnerschaftlicher Weise und im Geiste der Gleichberechtigung und gegenseitigen Anerkennung in den jeweiligen Gemeinden sowie in der weiteren Öffentlichkeit der Region verstärkt zu fördern.» Die Vereinbarung wurde vorerst für zwei Jahre abgeschlossen. Und daraus sind nun 20 Jahre geworden.

Am 15. November 2000 wurde die Stiftung für Christlich-Jüdische Projekte errichtet. Im Stiftungsstatut wird der in der Vereinbarung erwähnte Zweck erneut bestärkt und zudem festgehalten: «Darüber

hinaus setzt sich die Stiftung in der Region auch allgemein für den Dialog und die Toleranz zwischen Religionsgemeinschaften ein.»

Heute sind es eine christliche und eine jüdische Projektleiterin, Pfarrerin Franziska Eich Gradwohl und Simone Berger Battagay, welche diese Zielsetzung mit ihrer Arbeit verwirklichen. Dabei ist der Dialog eine zentrale Aufgabe. Deshalb stand der Festvortrag von Herrn Dan Wiener am 8. März unter dem Titel: «Die Macht des Dialogs». Auch bei den Grussworten wurde das Stichwort Dialog aufgenommen, so von Nava Rueff namens der IGB, vom israelitischen Botschafter für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein Jacob Keidar, von Regierungsrat Anton Lauber namens der Regierung und Joseph Thali im Namen der Kirchen.

Die Projektleiterinnen stehen auch in Zukunft gerne den Kirchengemeinden für Projektstage, als Podiumsteilnehmerinnen oder für Referate zur Verfügung: www.cjp.ch

Markus B. Christ

© Fotos: Gianni Gropello



Referent Dan Wiener



Vlnr: Prof. Manuel Battagay, Präsident Vorstand IGB, RR Dr. Anton Lauber, Botschafter Jacob Keidar, Botschafter Israels für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein, Lukas Ott, Mitglied SR CJP



Pfarrerin Franziska Eich Gradwohl und Simone Berger Battagay

Alles hat seine Zeit – Abschied von der muba

«Ein Leben ohne muba, wir wissen gar nicht, was das bedeutet», sagte Pfarrer Martin Dürr vom Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, der gemeinsam mit der muba den offiziellen Schlussakt der muba gestaltete. Nach 103-jähriger Geschichte schloss die muba am Sonntagabend, 17. Februar zum letzten Mal ihre Tore. Vorangegangen waren noch einmal zehn tolle Messtage. Eine Viertel Million Besucherinnen und Besucher wollten die muba noch einmal erleben. Bunt, fröhlich, oftmals ausgelassen, war der Messebetrieb und mittendrin auf dem Platz der Begegnung stand auch der Stand der Kirchen mit dem Motto «Kirche ist mehr als Sie glauben». Ob kirchliche Medien oder weltweite Kirche, Freiwilligenarbeit, offene Kirche Elisabethen, Jugendarbeit oder Palliative Care, der

Kirchenstand zeigte einmal mehr, wie vielfältig Kirche heute ist. Jeden Tag kam es zu guten Begegnungen, spannenden Gesprächen, viele muba-Geschichten wurden ausgetauscht. So war am Schlussakt neben Dankbarkeit und Freude über eine gelungene Dernière dann beim kirchlichen muba-Team wie auch beim Messteam etwas Wehmut zu spüren, bestand doch eine langjährige und gute Zusammenarbeit.

Doch «Alles hat seine Zeit...» Auch wenn die muba nicht mehr ist: Die Kirchen bleiben und werden auch weiterhin in unterschiedlicher Form den Menschen begegnen, Raum bieten und für sie da sein.



Pfarrer Martin Dürr



Kleines Abschiedsgeschenk der Kirchen

Fachstellen

Evangelischer Theologiekurs

Gegenwärtig sind in Bezug auf Religion und Glauben zwei gegenläufige Trends erkennbar: Zum einen ziehen Menschen sich zurück aus den Kirchen, sie wollen ihre eigene Spiritualität entwickeln oder sie verdrängen Glaubens- und Sinnfragen. Zum anderen wird das christliche Abendland als Hort der Tradition beschworen, allerdings ohne dass dies zur Folge hätte, dass diese Tradition reflektiert und immer wieder neu angeeignet würde.

Wie passt da ein Theologiekurs mit wissenschaftlichen Ansprüchen in diese unruhige Glaubenslandschaft?

Der Evangelische Theologiekurs dauert insgesamt drei Jahre. Jeden Montag finden im Zwinglihaus in Basel zwei Kursblöcke statt, die je drei Stunden dauern. Dazu kommen ein Studienwochenende und Studientage. Das Zertifikat, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach drei Jahren erhalten, ist kirchlich anerkannt.

Für andere Arbeitgeber ist dieser Kursbesuch vielleicht ein Zeichen dafür, dass jemand über den Tellerrand schaut und sich mit Themen beschäftigt, die nicht direkt mit dem Jobangebot in Verbindung stehen. Eine Lohnaufbesserung ist damit aber kaum zu bewirken.

Gegen den Zeitgeist?

Effiziente Lernangebote, rasche Abschlüsse und anerkannte Qualifikationen sind heute angesagt. Warum ist unser Angebot trotzdem so erfolgreich, obwohl es gegen den Zeitgeist steht?

Gerade weil der Evangelische Theologiekurs quer in der Bildungslandschaft steht, entspricht er offensichtlich dem Bedürfnis vieler Menschen, sich mit dem eigenen Leben, unserer Vergangenheit und den zeitlo-

sen Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen. Neues und Altes Testament, Dogmatik, Ethik, andere Religionen, Kirchengeschichte werden vertieft behandelt. Die lange Dauer von drei Kursjahren (allerdings ist es auch möglich, den Kurs nur ein Jahr zu besuchen oder nach einem Jahr zu unterbrechen) bietet Gewähr für eine vertiefte Auseinandersetzung, alleine und in einer lebendigen Diskussionskultur. Der Wunsch, den Glauben auch in den Kontext von Sachwissen zu stellen, wird erfüllt (manchmal überraschend herausfordernd). Am Ende steht bei der grossen Mehrheit der Teilnehmenden die Dankbarkeit über die Ausweitung von theologischen Konzepten, Veränderungen von Gottesbildern und die Fähigkeit, Glaubensdinge in Worte zu fassen, im Vordergrund.

Wie erklären die Teilnehmenden ihre Begeisterung für den Theologiekurs? Sie schätzen die lebendige und persönliche Vermittlung der Inhalte, die vielen Denkanstösse, die zum Weiterdenken und zur Vertiefung anregen. Das Arbeiten in der Gruppe hilft, das eigene Denken zu überprüfen und andere Meinungen einzubeziehen. Die eigenen Entwürfe werden dialogfähig.

Regula Tanner
Daniel Frei

Jeden Sommer kann man neu einsteigen. Das nächste Kursjahr beginnt mit einem Studienwochenende auf dem Leuenberg am 17.-18. August. Anmeldeschluss ist der 1. Juni.

Am Montag, 8. April 2019, findet von 17.15-18.15 Uhr ein Informationsanlass im Zwinglihaus statt. Weitere Informationen finden Sie unter: www.refbl.ch > Service > Bildung & Schule > Theologiekurs

«Spannend am Theologiekurs ist das Erkennen neuer oder verschütteter religiöser Gefühle und Glaubensinhalte, andererseits die Integration des Glaubens ins tägliche Leben und das Verständnis der Welt auch aus religiöser Sicht...»

«Ich kann den Theologiekurs sehr empfehlen, weil er so neutral vermittelt wird und vieles an Allgemeinbildung darin vorkommt.»

«Das Tolle am Theologiekurs ist die lebendige und persönliche Vermittlung der Inhalte ... Eine Herausforderung besteht darin, sich bei der Vielfalt an Nachlesenswertem selber Grenzen zu setzen.»

«Der Theologiekurs ist eine Bereicherung für mein Wissen, besser mein Nichtwissen. Er eröffnet mir neue Horizonte, aber auch Fragen. Ich finde ihn spannend, weil die Themen so viel mit unserem Leben und unserer Vergangenheit zu tun haben.»



nachgefragt ...

Andrea Heger-Weber,
Synodepräsidentin der
Reformierten Kirche Baselland



Persönlich

Andrea Heger-Weber (45)

Der Besuch der alten Dame von Friedrich Dürrenmatt; allgemein: Bücher zu geschichtlichen, gesellschaftlichen und pädagogischen Themen

Liebstes Buch:

Der Besuch der alten Dame von Friedrich Dürrenmatt; allgemein: Bücher zu geschichtlichen, gesellschaftlichen und pädagogischen Themen

Hobbies:

Ehrenamtliche Engagements in Kirche und Politik, singen im Timeless-Chor, Aktivitäten mit der Familie, Austausch mit Freunden, lesen, Neues entdecken und lernen, joggen, wandern, Ski- und Velofahren.

Liebste Bibelstelle:

1. Korinther 12

Auf meinem Nachttisch liegen:

einige Geo-Epoche-Ausgaben, die noch darauf warten, gelesen zu werden ;-)

Mein Motto:

«Geht dein Feuer aus, holst du Feuer bei deinem Nachbarn – halte es ebenso mit der Weisheit.» Sprichwort aus Uganda.

Ausbildung und beruflicher Werdegang

Geboren in Liestal, aufgewachsen in Bubendorf und Oberdorf, nach der DMS 3.5 Ausbildung zur Primarlehrerin. Seit 25 Jahren in diversen kirchenpolitischen Ämtern aktiv. Zuerst in der römisch-katholischen Kirche, seit 2004 in der Reformierten Kirche Baselland, unter anderem als Kirchenpflegemitglied in der Kirchgemeinde Bennwil-Hölstein-Lampenberg und als Mitglied der Amtspflege der Fachstelle für Jugendarbeit.

Seit 2013 ist Andrea Heger Mitglied der Synode. 2014 übernahm sie das Vizepräsidium und wurde 2017 zur Synodepräsidentin gewählt. Seit 2015 sitzt sie zudem für die EVP im Landrat und ist ab April 2019 Gemeinderätin in Hölstein. Bis Ende Juni arbeitet sie zudem in einem kleinen Teilpensum an der Primarschule.

Seit rund zwei Jahren sind Sie Synodepräsidentin. Was hat Sie bewogen, für dieses Amt zu kandidieren?

Ich kam immer wieder in Situationen, in denen es Leute gebraucht hat, die anpacken. Ich hatte bereits in meiner Jugend einen tollen Jugendarbeiter, der mich motiviert hat, mich für Herzensanliegen zu engagieren. Nach nur einem Jahr als Synodale wurde ich 2014 bereits Vizepräsidentin. Das war vielleicht etwas schnell, doch die Arbeit sehr interessant. Die Übernahme des Präsidiums war dann ein logischer Schritt.

In ein Amt muss man reinwachsen. Was bleibt Ihnen von den vergangenen zwei Jahren besonders in Erinnerung?

Schon als Vizepräsidentin hatte ich in alle Bereiche Einblick. Doch die Hauptverantwortung der Synodetagung zu tragen, gibt einen zusätzlichen Adrenalinkick.

Damit ich jeweils gut vorbereitet bin, überlege ich – gemeinsam mit meinen Kollegen vom Synodevorstand – bereits vorher, wohin es gehen und welche Fragen auftauchen könnten. Doch notfalls muss ich auch während der Sitzung einen Stopp einlegen, um einen Sachverhalt zu klären oder juristischen Rat einzuholen. Es ist wichtig, wo nötig Hilfe zu holen.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit in der Synode?

Mir gefällt der Austausch und das Philosophieren über theologische und strukturelle Fragen, und dass wir uns mit gesellschaftlichen und kirchenpolitischen Fragen befassen.

Wie sehen Sie die Rolle der Synode in der Gesamtkirche?

Wir legen als Synode die gesetzgebende Richtschnur und vertreten die Ansichten der Basis in den Kirchgemeinden. Ich hoffe, dass wir als Synode verbindend wirken und gleichzeitig klare Entscheide treffen, um dem ausführenden Kirchenrat damit eine Unterstützung zu sein. Die Synodalen sind auch Vermittler und Brückenbauer zwischen Kantonalkirche und Kirchgemeinden. Sie bringen eine gesamtgesellschaftliche Optik in der Kirchgemeinde ein, zeigen Beweggründe auf für kantonalkirchliche Entscheide.

Welche Aufgaben sollte die Synode aus Ihrer Sicht noch vermehrt wahrnehmen?

Die Synode dürfte noch mehr mitgestalten und mutiger sein, nicht nur Vorlagen verwalten. Nicht, weil der Kirchenrat keine gute Arbeit leistet, sondern weil das Parlament spüren muss, was das Volk braucht und dies auch einbringen sollte. Die verschiedenen Blickwinkel dienen dem Wohl der Gesamtsache.

Anfang Februar hat eine Aussprachesynode zum Thema «Synode – Quo vadis?» stattgefunden. Wie haben Sie diese erlebt?

Das Thema kam gut an und wurde von den Synodalen geschätzt. Die Gruppendiskussionen waren bereichernd. Es ist hilfreich, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Die von der Synode eingesetzte Arbeitsgruppe Strukturen hat den Synodalen Vorschläge unterbreitet, was verändert werden könnte. Wie sehen diese aus?

Zum einen haben wir eine Änderung bei den Vorsynoden vorgeschlagen. Es soll neu nicht nur wie bis anhin einen Informationsteil geben mit dem Kirchenrat, sondern danach einen Teil, bei welchem die Synodalen die Geschäfte und das Gehörte untereinander diskutieren. Wir erhoffen uns, dass sich dadurch noch mehr Leute trauen, ein Votum abzugeben und die Synodalen nicht nur inhaltlich, sondern auch politisch-strategisch besser auf eine Synode vorbereitet sind.

Zum anderen haben wir eine Aufteilung der Geschäftsprüfungskommission GPK in eine GPK und eine Rechnungsprüfungskommission RPK vorgeschlagen. Dies bietet die Möglichkeit, dass sich noch mehr Leute aktiv in einer Kommission engagieren können. Und wenn einem beispielsweise das «Zahle biigele» nicht unbedingt liegt oder man genau das sehr gerne tut, kann man sich so den eigenen Stärken entsprechend gezielter einbringen.

Statt einer Aussprachesynode schlagen wir für die Zukunft eine Fokussynode vor, in welcher wir Hintergründe und spezifische Themen noch besser ausdiskutieren können. Sie soll noch mehr zu einem Austauschgefäss der Synodalen werden.

Wie geht es nun weiter?

In der Arbeitsgruppe diskutieren wir das Gehörte. Wir unterbreiten möglichst an der kommenden Frühjahrssynode abstimmungsreife Vorschläge zu den einzelnen Bereichen.

Die Resultate der Rückmeldungen punkto Synodegrösse und Berechnung der Sitze pro Kirchgemeinde werden separat im Rahmen der neuen Kirchenverfassung abgehandelt.

Eine aktuelle Aufgabe ist die Suche nach einem neuen Kirchenratspräsidium nach dem angekündigten Rücktritt von Martin Stingelin. Wie gehen Sie vor?

Die Synode hat eine Findungskommission eingesetzt. Gemeinsam haben wir das Stellenprofil, resp. die Anforderungen, welche eine Person für ein solches Amt fachlich und menschlich mitbringen sollte, definiert, und die Stellenausschreibung vorgenommen. Die

Bewerbungsfrist lief bis zum 15. März. Nach den Gesprächen werden wir, wenn möglich, eine Empfehlung aussprechen. Zum Kennenlernen der Bewerbenden ist für die Synodalen zudem am 16. Mai ein Hearing geplant.

Was ist Ihnen bei der Suche wichtig?

Wir brauchen eine vielseitig interessierte Person, die mit unterschiedlichen Menschen und Gruppen zusammenarbeiten kann. Wichtig ist auch die Freude an der strukturellen und theologischen Arbeit. Das Präsidium des Kirchenrats ist das Gesicht nach aussen und prägt somit die Aussenwahrnehmung unserer Kirche stark mit. Das muss man gerne machen. Es braucht also nicht nur Theoriewissen, sondern jemand mit kommunikativem Geschick und einer gewinnenden, motivierenden Art.

Neben der Wahl des neuen Präsidiums des Kirchenrats wird sich die Synode im Juni in einer ersten Lesung mit der Totalrevision der Kirchenverfassung beschäftigen. Wie beurteilen Sie diese?

Was mir persönlich gefällt und entspricht ist sicher, dass die neue Verfassung schlank daherkommt. In der Verfassung soll das Grundlegende geregelt sein, sie soll aber zukünftige Veränderungen nicht behindern.

«Die Synodalen sind auch Vermittler und Brückenbauer zwischen Kantonalkirche und Kirchgemeinden»

Wie bei Jesus und seiner Gemeinde geht es am Ende um die Leute vor Ort, um das, was hinter den Strukturen steht. Das ist das Wesentliche. Wir müssen unsere Gefässe zeitgemäss anpassen und uns nicht zu sehr an Strukturen klammern.

Sie sind seit 3.5 Jahren Landrätin und haben letztes Jahr eine Motion eingebracht, mit dem Ziel, das Kirchengesetz in einem Punkt anzupassen. Um was geht es genau?

Aktuell gibt das Kirchengesetz vor, dass es in den Verfassungen der Landeskirchen eine abschliessende Aufführung der Kirchgemeinden braucht. Für eine strukturelle Anpassung bräuchte es deshalb jeweils eine Verfassungsänderung und Volksabstimmung. Für das aktuelle Leben in den Landeskirchen ist dieser Passus hinderlich und nicht mehr zeitgemäss. Die Motion fordert den Regierungsrat auf, eine Änderung des Kirchengesetzes vorzuschlagen, welche es den Landeskirchen ermöglicht, ihre Strukturen einfacher anzupassen.

Was fasziniert Sie an der politischen Arbeit? Welche Themen liegen Ihnen am Herzen?

Man kann ja nicht immer nur sagen: «Die müssen, die sollten mal etwas tun». Es braucht auch Leute, die gemeinsam diskutieren und Lösungen ausarbeiten. Mich interessieren Gesellschaftsfragen, Fragen bei denen es um Gerechtigkeit und den Umgang miteinander geht. Da möchte ich mitgestalten. Die Gleichberechtigungsfrage war sicher auch ein Treiber für mein (kirchen)politisches Engagement. Beide Geschlechter haben ihren Platz. Wenn man sieht, dass sich Jugendliche oder Frauen engagieren, dann gibt das Mut und motiviert andere, es ihnen gleich zu tun. Ich will die Geschlechterfrage nicht überstrapazieren, aber es ist erwiesen, dass gemischte Gruppe durch die neuen Horizonte bessere Endresultate erbringen.

Wie unterscheidet sich die Arbeit in der Kirche von jener in der Politik?

Der Grundaufbau und das Demokratieverständnis sind vergleichbar. Der Unterschied ist sicher, dass die Synode weniger oft tagt als der Landrat und somit Synodale meist weniger Übung haben im politischen Prozess. Wir müssen uns aber an gesetzliche Vorgaben halten. Und so probiere ich an den Sitzungen aufzuzeigen, warum wir so oder anders vorgehen (müssen). Das ist für manche vielleicht frustrierend, weil man nicht einfach etwas anpacken kann, sondern einige formelle Aspekte mitberücksichtigen muss.

Profitieren Sie von Ihrer politischen Erfahrung auch für Ihr Amt als Synodepräsidentin?

Die spannende Arbeit in der Synode hat mich für die Landratskandidatur motiviert. Im Gegenzug sind nun die in der weltlichen Politik gewonnenen Erfahrungen für die Leitungsaufgaben als Synodepräsidentin sehr hilfreich.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Dass wir als Synodale dazu beitragen können, ein aktives Kirchenleben zu fördern. Für mich ist es toll, dass ich in so einer spannenden Zeit Synodepräsidentin sein darf. Ich wünsche mir weiterhin eine gute Zusammenarbeit unter und mit den Synodalen. Zudem Kraft und Weisheit von oben im Führen der Synode.

«Wir müssen unsere Gefässe zeitgemäss anpassen und uns nicht zu sehr an Strukturen klammern.»

Kirchensekretariat: Telefonische Erreichbarkeit in den Frühlingsferien

Während der Frühlingsferien (13. bis 28. April 2019) ist das Kirchensekretariat jeweils nur vormittags telefonisch erreichbar. Am Nachmittag können Sie Ihr Anliegen auf dem Anrufbeantworter hinterlassen, und wir setzen uns am folgenden Arbeits-Vormittag mit Ihnen in Verbindung.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Erscheinungsdaten refbl aktuell 2019

Nummer		Redaktionsschluss/Zeit	Erscheinen
2/2019	Juni	Fr 07.06.2019 08:00 Uhr	Di 25.06.2019
3/2019	September	Fr 30.08.2019 08:00 Uhr	Di 17.09.2019
4/2019	Dezember	Fr 22.11.2019 08:00 Uhr	Di 10.12.2019

Impressum

Herausgeber: Kirchenrat und Kirchensekretariat

Redaktion:

- Pfr. Martin Stingelin, Kirchenratspräsident
- Stephanie Krieger, Fachstelle Kommunikation (Leitung)
- Barbara Nüesch, Leiterin Sekretariat/Sachbearbeiterin Personelles
- Roland Plattner, Kirchen- und Gemeindeentwicklung
- Philip Staub, Finanzabteilung
- Elisabeth Wenk-Mattmüller, Kirchensekretärin

Layout: Damaris Stoltz, Fachstelle Kommunikation

Fotos: zVg, Fachstelle Kommunikation, muba 2019, Fotolia.com, Pixabay.com, Adobe Stock

Druck: Die Medienmacher AG, MuttENZ

Auflage: 800 Exemplare

RS Nummer: 016/2019

Kontaktadresse:

Kirchensekretariat der Ev.-ref. Kirche BL
Obergestadeck 15, 4410 Liestal
061 926 81 81, kirchensekretariat@refbl.ch

Haben Sie gewusst?

Etwa **5,6 Milliarden**

Menschen haben seit Ende 2018 Zugang zu allen Texten des Alten und Neuen Testaments in ihrer Muttersprache. Die vollständige Bibel kann jetzt in

692 Sprachen gelesen

werden. In insgesamt 3'362 Sprachen (plus 38 ggü. Vorjahr) gibt es mindestens ein Buch der Bibel.

Quelle: Weltbund der Bibelgesellschaften, www.die-bibel.ch